

Nachfolge: Kosten und Berufung

Gemeinde: Schwante

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Lk 9,51-10,16

Lk 9,51

Merkwürdiger Satz, wenn man bedenkt, dass wir erst in Kap 9 von 24 sind!

Wendepunkt: Aus Kommen → Gehen.

„Aufnahme“ = **Aufnahme in den Himmel**. Während er also in Lk 9,31 über den Ausgang = das Ende seines irdischen Lebens sprach, wird hier klar, dass **Jerusalem nur eine Durchgangsstation** für Jesus ist. Er will weiter, in den **Himmel**, zur Rechten Gottes. Das **Ziel** seiner Reise ist die Herrlichkeit schlechthin.

Jesus wird also seine Jünger verlassen. Vielleicht hatten sie insgeheim gehofft, an seiner Seite alt zu werden - so wie die Helden Davids an der Seite Davids mit ihm alt wurden.

Die traurige Wahrheit bis heute: Nachfolger Christi leben auf der Erde, während der Christus im Himmel ist.

Wie das geht, darum dreht sich Lk 9,51-10,37. Prinzipien der Nachfolge beschäftigen. Ganz grundlegende Aussagen, quasi die **Basics der Nachfolge. Teil 1: Kosten und Auftrag der Nachfolge (Teil 2: Freuden und Motivation)** Der Kontext, in dem Nachfolge stattfindet besteht aus Ablehnung und Ärger.

Lk 9,52.53.56

Ein Jude mit Ziel Jerusalem (weil er an einem der religiösen Feste teilnehmen wollte) war in manchen Dörfern Samarias **Persona non grata**. Jesus gibt ihnen keinen Anlass dafür, aber das ändert nichts. Für sie war er nicht mehr als irgendein Jude auf dem Weg nach Jerusalem. Und er muss anderswo übernachten. Lk 9,54-56

Jakobus und Johannes sind **sauer!** Aber Jesus schimpft sie aus. Dass Nachfolger Jesu **mit religiösen Vorurteilen konfrontiert** werden ist völlig normal und noch lange kein Grund, um in die Luft zu gehen. Die Menschen wissen es nicht besser!

Ich dachte auch bis ich 20 war als **guter Protestant**, dass **Freikirchen und Sekten** in **dieselbe Schublade** gehören. Wer hat mir denn den Unterschied erklärt? Ich habe auf der Konfirmationsfahrt **Kuss-Spiele** kennengelernt, aber keine

Kirchengeschichte. Ich war genau wie die Samariter: Ein bisschen **Vorurteile**, ein bisschen **Unwissenheit**, ein bisschen **Angst**, über den Tisch gezogen zu werden und eine gute Portion **Trotz**. Lieber kein Kontakt zu den Sekten-Leuten mit ihrem großen Gemeindehaus in Vehlefanz. Wie oft haben mir Leute versprochen, zum Alpha-Kurs, Bibelgespräch oder zum GoDi zu kommen und sie waren nicht da.

Lektion: Ablehnung ist normal, Ärger ist falsch. Zieh weiter.

Vor diesem Hintergrund begegnet Jesus drei Möchte-Gern-Nachfolgern:

Lk 9,57.58

Der Nachfolger muss den **Verlockungen des Komforts** widerstehen. Jesus weist darauf hin, dass er als Sohn des Menschen nicht einmal den Komfort von Füchsen und Vögeln hatte. Jesus hatte keine Wohnung, keinen Ort, wo er ausruhen konnte, zur Ruhe kommen konnte und sich behaglich fühlen konnte. Jesus war **immer auf Achse**, auf andere Menschen angewiesen, **nie wirklich zu Hause**. Wer Jesus nachfolgen will, muss zu einem ähnlichen Lebensstil bereit sein. Jeder Christ ist auf eine Weise „**heimatlos**“. Wer anfängt, Jesus nachzuzufolgen, der muss bereit sein, eine **verlockende Idee aufzugeben** – nämlich die Idee, dass **diese Welt hier meine Heimat** ist. Wahre Nachfolger sind **Reisende** auf dem Weg in den Himmel. Auf ihre Art sind sie **ruhelos**, benutzen, was das Leben ihnen an Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt, aber ohne sich diesseits des Himmels wirklich zur Ruhe zu setzen. Der **Altersruhesitz** eines Christen ist der **Himmel, nicht das Altersheim!** Das Unstete, Getriebene, Halbfertige eines christlichen Lebens ist die Norm.

1Kor 7,29-31

Pointiert formuliert. Es geht Paulus um **Prioritäten**: Ehe, Gefühle, Besitz, das Ausnutzen von Möglichkeiten, die mir Kultur und Technik bieten... das sind keine Lebensziele. Wir haben eine **andere Berufung**.

Manchmal „beneide“ ich Familien, die sich einfach um sich selbst, ihr Häuschen, den Urlaub und die Kinder drehen. Das wirkt so nett und aufgeräumt und heimelig. Und dann denke ich: Nein, **nicht mein Leben**, ich habe eine **andere Berufung**...

Lk 9,59.60

Ein Jünger Jesu muss nicht nur mit dem Komfort der Welt abschließen, sondern auch die **Familienpflichten der Nachfolge unterordnen**. Im konkreten Fall geht es um die Bitte, den Vater begraben zu dürfen. Wahrscheinlich geht es hier **nicht** um eine **zweistündige Verzögerung**, sondern um die Bitte, so lange mit der Nachfolge warten zu dürfen, bis der alte Vater **gestorben** und begraben war. Wir haben **Pflichten als Kinder**. Und die gilt es zu erfüllen. Aber als Jünger Jesu haben wir einen **wichtigeren Auftrag**: „verkündige das Reich Gottes.“ Wo unser **Auftrag** mit **unnötigen gesellschaftlichen Konventionen kollidiert**, da gilt es das Richtige und Wichtige zu tun. „Lass die Toten ihre Toten begraben.“ Die **geistlich Toten** (ungläubigen Menschen, die das Reich Gottes nicht verkündigen werden) ... die geistlich Toten können die körperlich Toten begraben ohne, dass dadurch ein

Schaden entsteht. Es liegt **kein Versagen auf der Seite der Gläubigen** vor, wenn sie ihre Zeit auskaufen, um das Evangelium zu predigen, und die ungläubige Verwandtschaft bereitet die Beerdigung vor.

Lk 9,61.62

Auch diese Lektion hat mit Familie zu tun. Die erste Regel beim Pflügen ist die: **Halte deine Augen auf die Markierung** am anderen Ende des Feldes gerichtet. Dann wird die Furche gerade. Wenn du **zurück blickst, pflügst du überall hin**, nur nicht gerade aus. Unser dritter Möchte-Gern-Jünger, will vor seiner Nachfolge nach Hause gehen und auf Wiedersehen sagen. In der damaligen Zeit hieß das: **Eine Abschiedsparty nach der anderen**. Mit jeder Abschiedsparty wird die Abreise um einen Tag weiter verschoben und von Tag zu Tag wird es schwieriger, zu gehen. Der Blick zurück wird immer intensiver.

Wer seine **Hand an den Pflug** legt, wird, was Familie und Freunde angeht, **Einschnitte erleben**. Wer für Gott pflügen will, der wird Opfer bringen müssen. Die **Sehnsucht** nach einem Leben ohne Opfer, der Blick zurück, das Was-wäre-wenn-Denken **passt nicht zu echter Nachfolge**.

Nachfolge heißt: Ich verzichte auf **Bequemlichkeit**, **verkünde** das Evangelium und **stehe** zu meiner Entscheidung.

Überlege gut, wo du **gesellschaftliche Konventionen, familiäre Ansprüche** oder die **medienvermittelte Gier nach Neuem** - was man nicht alles gesehen, gemacht, gegessen, gehört oder erlebt haben muss! - überlege gut, wo diese Dinge dein Leben bestimmen.

Und dann denke darüber nach, ob du **noch das Reich Gottes verkündigst**. Ob du noch Menschen einlädst zu **Alpha-Kursen**, mit ihnen in der **Bibel** liest, bewusst **Beziehungen** aufbaust zu den suchenden Menschen, die Gott dir in den Weg stellt. Vielleicht gehörst du zu den Christen, die - weil es irgendwann zu **mühsam** oder zu **eintönig** oder zu **frustrierend** geworden ist - zurück geblickt haben, stehen geblieben sind und gar nicht mehr pflügen. Ziel aus den Augen verloren.

Wenn das so ist, dann **brich heute aus**: Ich weiß nicht, was dich einlullt, welche Ängste dich ausbremsen, was dich aus der Bahn gestoßen hat, aber **Nachfolge ist für dich möglich! Nachfolge ist nicht nur für die Cracks, die Asse, Experten und Könner**. Nachfolge ist Jesu Auftrag **an uns alle**. Jeder von uns steht an seinem Platz, um in seinem Umfeld, durch Wort und Tat das Reich Gottes zu verkündigen.

„Ich kann das nicht!“. Ich bin kein Evangelist.

Lass mich dir kurz zeigen, was es heißt, ein Bote Jesu zu sein:

Lk 10,1 Siehst du, es sind nicht nur die 12 Apostel, die immer ausgewählt werden!

Lk 10,2 O.k., das ist nicht zu schwer, oder? Es gibt nie genug evangelistisch gesinnte Christen. **Fang heute mit diesem Gebet an!** Und schließe dich selbst ein: „Herr Jesus, bitte sende viele Christen nach Oberkrämer, die mit meinen Freunden über das Evangelium reden, und mach mich auch dazu bereit - Amen!“ Traust du dich

das? (Frage in Raum:) „Wer würde sich das trauen - Arm hoch!“ Pause zum stillen Gebet.

Lk 10,3 Fühlst du dich **im Gespräch manchmal unterlegen**, hast du Angst davor, **gebissen** zu werden? Kein Problem. Du bist ein Lamm in einem Wolfsrudel. Als Kinder Gottes, die Liebe leben wollen, treten wir in eine Welt, in der die Lüge und die Ungerechtigkeit herrscht.

Lk 10,4 Damit bringt Jesus zum Ausdruck, dass die Sache eilig ist, und keinerlei Aufschub duldet. „grüßen“ = stehen bleiben, reden usw. nicht ein Gruß im Vorbeigehen. Solche Verse sind **keine Begründung für Taktlosigkeit**. Liebe benimmt sich nicht unanständig (1Kor 13,5). Aber: **Gib dem Auftrag die nötige Dringlichkeit in deinem Leben.**

Lk 10,5.6 Die Boten Jesu bieten an, was Jesus hat: Frieden. „Möchtest du Frieden mit Gott?“ Und wo sie auf einen „**Sohn des Friedens**“ stoßen, jemand der **bereit war den Frieden Gottes zu empfangen**, da zeigen sie ihm den Weg zum Frieden mit Gott (**Buße und Vergebung**). Wir **prügeln das Evangelium nicht in Menschen rein**, die gar nicht wollen. Wir machen ein **Angebot**. Durchaus auf eine **sensible, durchdachte und ansprechende Weise**, aber nicht mehr. Wir sind auch nicht dafür verantwortlich, ob es angenommen wird.

Lk 10,7.8 Jesu Boten sind **Arbeiter keine Touristen**. Egal wo wir hinkommen, wir **lassen uns auf die Menschen und ihre Bräuche** - hier das Essen - **ein**. Wir suchen uns die Menschen nicht danach aus, ob sie uns liegen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Evangelisation ist der Lebensstil, bei dem wir mit Menschen über Gott reden, die wir unter anderen Umständen niemals in die Nähe unserer Kinder gelassen hätten.

Lk 10,9 Der Dienst der Jünger ist eine **ganzheitliche Erfahrung**. Ihre Zuhörer begegnen der Realität Gottes. Wer uns erlebt, erlebt Menschen, durch die Gottes heilende Kraft Einzug hält. Das **kann sein in Form von Krankenheilung** - bei den Boten des Messias ein besonderes Ausweiszeichen - aber es **kann auch weniger wunderwirksam** sein in Form von Unterstützung im Haushalt, bei der Kindererziehung, bei der Ehe usw. **Wir kommen als Boten einer lebensverändernden Botschaft, die in uns schon wirkt.**

Wir sind Boten. Und es ist ein Wahnsinn, unsere Botschaft abzulehnen:

Lk 10,10-16

„Wer euch hört, hört mich“ - du betest, schluckst deine Angst runter, ordnest dein Leben so, dass etwas Zeit für Evangelisation bleibt, sprichst mit den Menschen, die Gott dir zeigt, auf einfache Weise von dem, was Gott für sie getan hat, und bietest ihnen deine Hilfe an. Vielleicht verschenkst du ein Buch oder lädst eine befreundete Familie zum Essen ein oder hilfst beim Umzug. Und plötzlich steht dieses Wort über deinem Leben: „Wer dich hört, der hört mich!“

Wenn du **eine Sache** heute Morgen mitnimmst, dann bitte die: **Du kannst ein Zeuge Jesu sein! Jeder kann das!**

Im Zentrum von Nachfolge steht die Verkündigung des Evangeliums. Als Nachfolger Jesu ist **sein Dienst unsere Berufung**. Er kam um zu retten und er ließ uns in der Welt, um zu retten. Versteck dich nicht hinter deinem Dienst in der Gemeinde (ich mach ja Technik, Musik, predige, Kinderarbeit usw.) - keine Ausreden: Im Zentrum von Nachfolge steht das Gespräch mit Menschen über Gott. Schmeiß an Bequemlichkeit, falschen Kompromissen und Ausreden aus deinem Leben raus, was dich hindert.

Triff vielleicht zum ersten Mal oder erneut eine bewusste Entscheidung, Jesus nachzufolgen: Ich selber hatte am Donnerstag bei der Vorbereitung auf die Predigt den Eindruck „Jürgen, du warst früher missionarischer drauf! Hattest mehr Biss!“ Und ich habe Gott um Vergebung gebeten und überlegt, wie ich mein Leben wieder mehr in den Dienst der Evangelisation stellen kann.

Triff die Entscheidung, steh dazu und schaffe die nötigen zeitlichen Ressourcen, um mit Menschen in Kontakt zu treten. Und dann fang an.

Du kannst ein Zeuge Jesu sein!